



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
BREDENSCHIED-
SPROCKHÖVEL

Wir wissen uns getragen.



Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Mt 11,28

Wer kennt diesen Spruch Jesu nicht? Diese Verheißung von Trost und Stärkung! Und dann diese Übersetzung von Luther! Allein so ein Wort wie „mühselig“ ist schon ein Genuss!

Aber was sagt es mir eigentlich?

Zu den Seligpreisungen, mit denen Jesus seine Bergpredigt anfängt, gehört die Mühe nicht. Kann man selig werden, wenn man unter Mühe leidet?

Im griechischen Original der Bibel steht ein reflexives Verb. Mit anderen Worten, Jesus ruft alle zu sich, die sich selbst belasten, „sich bemühen“. Und wenn ich mich so umschaue, sehe ich einerseits viele Menschen, die Schlimmes erleben, die Leid erfahren. Und andererseits sehe ich auch viele, die sich mehr Sorgen als nötig machen.

Das zeigt die Karikatur eindrücklich. Der Fingerabdruck – das kennen wir aus Krimis – verrät uns eindeutig. Er ist ein Symbol für unsere unverwechselbare Persönlichkeit. Und manche Menschen tragen schwer an sich selbst. Vor allem dann, wenn sie sich nach anderen Menschen richten, einen Weg gehen wollen, den andere vorgegeben haben. Die Spannung zwischen Einzigartigkeit und Regelmäßigkeit ist schwer zu ertragen.

Aber es geht noch schlimmer: „Er war stets bemüht“ ist in einem Arbeitszeugnis das Schlimmste, was einem nachgesagt werden kann. Und genau diese Gurkentruppe ruft Jesus herbei? Da ist es doch kein Wunder, wenn so wenige Menschen in die Kirche gehen. Wer will schon zu den Losern gehören? Die auch noch selbst schuld sind!

Aber so einfach ist es nicht. Jesus ruft auch die „Beladenen“. Auch hier steht im Original ein Verb. Das bezeichnet die Menschen, die von anderen belastet werden. Und zwar durchaus im politischen Sinne die, die ausgebeutet werden. Und das waren fast alle. Zur Zeit Jesu lebten bis zu 99% der Bevölkerung an oder unter der Armutsgrenze. Die mussten sich oder sogar ihre Kinder an reiche Menschen verkaufen. Und damals galt noch mehr als heute „Geld regiert die Welt.“ Kurzum, die meisten Menschen hatten allen Grund, sich Sorgen zu machen. Sie hatten eigentlich keine Chance.

Nun verspricht Jesus nicht, ihnen alle Sorgen abzunehmen. Nein, es geht weiter nach dem Spruch: **Nehmt meine Last auf euch und lernt von mir: Ich brauche keine Gewalt, und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus.**

Jesus packt also sogar noch etwas obendrauf. Aber er verspricht, es gibt etwas anderes als das Streben nach Erfolg, Macht oder Durchsetzungsvermögen. Er verspricht, uns zu erquicken.

Das ist ein Wort, das auch in Psalm 23 vorkommt. Das verstehen die Katechumenen nicht. Ich muss es immer erklären. Das etymologische Wörterbuch sagt, „quick“ kommt von „keck“ und bedeute so viel wie „lebendig, munter, frisch, stark oder mutig“.

Ich schließe daraus: Jesus verspricht nicht, die Situation zu ändern, in der wir leben, er verspricht, uns zu lehren, wie wir damit umgehen können. Nicht um uns selbst kreisen. Erkennen, dass wir nicht allein sind. Mut fassen. Kraft gewinnen mit seiner Hilfe.

Und das soll funktionieren?!

Es gibt keine dummen Fragen! Es gibt nur Dumme, die nicht fragen! Deshalb fängt Jesus sein Versprechen an mit: **Ich singe**

dir Loblieder, Gott. Ich singe davon, dass du das vor den Weisen und Gebildeten verborgen und es für die einfachen Menschen aufgedeckt hast.

Manchmal ist es so, dass ich mich besser fühle, wenn ich mich auch für andere einsetze, wenn ich teile oder abgebe.

Noch einfacher: Manchmal überlege ich, ob ich sonntags in den Gottesdienst gehen soll oder nicht. Dann höre ich den Ruf der Glocken, rappele mich auf... und spätestens am Ende des Gottesdienstes, wenn ich gesegnet werde, fühle ich mich einfach besser. Erklären kann man das nicht, das muss man fühlen.

So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Deshalb lasst euch erquicken!

Seid gesegnet!

Ihr/Euer Pfr. Martin Funda